

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Nr. 79.

Dienstag, den 2. Oktober

1883.

Bekanntmachung,

Bezug der Landesregister und Formulare für die Landesämter betr.

Damit die Bestellung und Lieferung der für das Jahr 1884 auf Staatskosten zu beschaffenden Landesregister und sonstigen Formulare rechtzeitig erfolgen kann, werden die Herren Landesbeamten des hiesigen Bezirks veranlaßt, ihren etwaigen Bedarf an solchen Formularen längstens bis

zum 30. Oktober dieses Jahres

anher anzuzeigen.

Meissen, am 25. September 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft daselbst.

S. B.:

Silbert, Bez.-Ass.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen bis Mitte Juli dieses Jahres in Köhrsdorf bei Wilsdruff aufhältlich gewesenen Handarbeiter **Carl Traugott Bauer** aus **Seifersdorf** bei Rittau, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs und Erregung ruhestörender Lärms verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß abzuliefern.

Wilsdruff, am 27. September 1883.

Der Königliche Amtsanwalt.

Lange, Ref.

Beschreibung:

Alter: 37 Jahre. Statur: übermittel. Größe: 1,72 m. Haare: braun. Stirn: hoch. Nase: lang. Zähne: vollständig. Gesicht: länglich. Bart: rasirt. Augen: blau. Mund: gewöhnlich. Gesichtsfarbe: gesund.

Wegen Reinigung der Lokalitäten bleibt das hiesige Kgl. Amtsgericht

Sonnabend den 6. Oktober dies. Js.

geschlossen.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 1. Oktober 1883.

Dr. Gangloff.

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehrr.

Nächsten Sonntag, den 7. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,

soll auf der hiesigen Schießwiese eine der im § 51 des hiesigen Feuerlösch-Regulativs vorgeschriebenen **Hauptübungen** der Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen pp. bei Vermeidung der im § 52 des gedachten Feuerlösch-Regulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Die Versammlung findet an der hiesigen Kirche Vormittags 1/2 11 Uhr statt.

Etwaige Entschuldigungen sind nur **schriftlich** bei den betreffenden Abtheilungsführern anzubringen.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1883.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Eine erhebende nationale Feier verlieh der verflossenen Woche einen besonderen Glanz und bildete zugleich den effektvollen Hintergrund für die am Mittwoch beendeten Kaisermanöver bei Homburg — die Enthüllung und Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. Am Freitag hat dieser bedeutungsvolle Akt in Gegenwart des Kaisers, der königlichen Prinzen, der am Hoflager zu Homburg zugegen gewesenen deutschen Souveraine, der Vertreter der anderen deutschen Fürsten und anderer Fürstlichkeiten stattgefunden; außerdem wohnten der Feier die kommandirenden Generale sämtlicher Armeekorps, der Gesamtvorstand des Reichstages, eine große Anzahl sonstiger Notabilitäten, zahlreiche Deputationen der deutschen Militär- und Krieger-Vereine bei, ganz abgesehen von den sonstigen nach vielen Tausenden zählenden fremden Gästen. Unter solchen Umständen gestaltete sich die Einweihung des großartigen Nationaldenkmals zu einem ergreifenden nationalen Moment, der nicht nur im Herzen aller derer, welche persönlich an der Feier theilnahmen, sondern auch im ganzen übrigen Deutschland noch lange nachzittern wird. So schaut denn nun die Kolossalfigur der Germania als ein ehernes Sinnbild der wiedererstandenen deutschen Einigkeit, emporragend im deutschen Walde, herab auf den „deuthesten Strom“ und auf die lieblichen Gefilde, welche der Vater Rhein hier durchfluthet und als eine in Stein und Erz verkörperte Mahnung für die Stämme Deutschlands, die unter heißen Kämpfen errungene Einheit sich stets zu bewahren und immer mit vereinten Kräften einzustehen für das Wohl des großen Vaterlandes!

Mittags 12 Uhr traf der Kaiser aus Wiesbaden in Rüdesheim ein, jubelnd begrüßt von vielen Tausenden. Die Fahrt nach dem Niederwald fand unter dem Geläute der Kirchenglocken, den Klängen der Nationalhymne und enthusiastischen Hochrufen der Bevölkerung statt. Beim Herannahen des kaiserlichen Wagens zu der Höhe des Nieder-

waldes erscholl eine Fanfare der Kapelle des Königsjägerregiments. Auf dem Festplatz angelangt, verließ der Kaiser alsbald den Wagen und wurde am Kaiserzelt von dem geschäftsführenden Ausschuß, den anwesenden deutschen Fürsten, den Prinzen und Prinzessinnen begrüßt. Nachdem der Kaiser sodann die Vorstellung des Denkmalskomitees entgegengenommen hatte, wurde Se. Majestät von den Ehrenjungfrauen begrüßt. Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses erbat nun die Genehmigung des Kaisers zum Beginn der Enthüllung mit folgender Anrede: „Als Ew. Majestät vor 6 Jahren diesen Platz verließen, riefen Alle: Auf Wiedersehen! und heute rufen Alle, Alle: Willkommen! Das Denkmal steht vollendet und verewlicht; was Ew. Majestät bei der Grundsteinlegung Sinn und Bedeutung des Ganzen erklärten, den Gefallenen widmen wir die Palmen, Kränze den Lebenden und den künftigen Geschlechtern zeigt die Germania das hochzuhaltende Kleinod, des Reiches Krone“. Wir übergeben das Denkmal dem deutschen Reiche und bitten Ew. Majestät, dieses Zeichen der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Schutz nehmen zu wollen und zu gestatten, daß die Enthüllungsfest beginnt“. Hierauf hielt der Vorsitzende des Festausschusses, Staatsminister Graf zu Eulenburg, die Festrede. Nach derselben hielt der Kaiser folgende Rede: „Wenn die Vorsehung ihren Willen zu mächtigen Ereignissen auf Erden kundgeben will, so wählt sie dazu die Zeit, die Länder und die Werkzeuge, um diesen Willen zu vollbringen. Die Jahre 1870/71 waren eine Zeit, in welcher ein solcher Wille geahnt wurde. Das bedrohte Deutschland erhob sich in Vaterlandsliebe wie ein Mann und das Werkzeug war das deutsche Volk in Waffen und seine Fürsten an der Spitze. Der Allmächtige führte diese Waffen nach blutigen Kämpfen von Sieg zu Sieg und Deutschland steht in Einheit in der Weltgeschichte da. Millionen Herzen haben ihr Gebet zu Gott erhoben und ihn für diese Gnade ihren demüthigen Dank dargebracht und ihn gepriesen, daß er uns für würdig befand, seinen Willen zu vollziehen. Aber für die spätesten Zeiten will Deutschland diesem Dank einen bleibenden Aus-

druck geben. In diesem Sinne ist das vor uns stehende Denkmal geschaffen, das nun enthüllt werden soll. Und mit den Worten, die ich hier bei der Grundsteinlegung sprach, welche nach den Befreiungskriegen 1813/1815 in eiserner Schrift der Nachwelt mein Vater, weisland König Friedrich Wilhelm III. hinterließ, weihe ich dieses Denkmal: den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung. Das wolle Gott!

Nach der Rede entblöhte der Kaiser das Haupt und reichte den Fürsten einzeln die Hand. Hierauf wurde unter dem dreimaligen Lärm sämtlicher Musikkorps, dem Donner der Geschütze und dem Salutiren der 30 Schiffe auf dem Rhein das Denkmal enthüllt. Enthüllten Hauptes stimmte die Festversammlung die „Wacht am Rhein“ an. Unter Führung des Festonschusses und der Künstler unternahm der Kaiser um das Denkmal. Die Kaiserfahrt vom Denkmal herunter zur Rheinhalle glich einem förmlichen Triumphzuge, das Hoch- und Hurrahrufen der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmassen ertönte unaufhörlich. Der Kaiser hat mit den sämtlich ihn begleitenden allerhöchsten und hohen Herrschaften um 4 Uhr Nachmittags seinen Wiedereinzug in Wiesbaden gehalten. An allen Bahnhöfen des Rheinganges, welche der kaiserliche Ertragzug passierte, hatten sich die Ortseinwohner und die Schuljugend aufgestellt, um dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Als bald begann die Auffahrt der Fürstlichkeiten zum Diner bei dem Kaiser im königlichen Schlosse. Bei dem Diner brachte der König von Sachsen einen Toast auf den Kaiser aus. Se. Maj. der König Albert wies auf die vollzogene Einheit Deutschlands hin und hob die ruhmreiche Führung unter dem Oberhaupte des deutschen Reiches und obersten Feldherrn hervor, dem es nicht nur zu verdanken sei, daß das Reich gegründet sei, sondern dem allein man auch die Erhaltung des inneren Friedens in Deutschland und die des äußeren Friedens in Europa zu danken habe. Er bitte daher, das Glas zu leeren auf das Wohl des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser dankte dem Könige und bat nicht nur auf das Wohl des Königs von Sachsen, sondern auch auf das Wohl der gesammten verbündeten deutschen Fürsten, welche zur Einigung Deutschlands beigetragen, trinken zu dürfen. — Die Professoren Schilling, Weißbach und der Erzgießer von Müller erhielten Ordensdekorationen.

Das Germania-Denkmal steht auf dem Gipfel des Niederwaldes, der sich der Stadt Bingen gegenüber etwa 750 Fuß über dem Spiegel des Rheins (gegen 1000 Fuß über dem Meer) erhebt. Das ganze Denkmal hat die gewaltige Höhe von 110 Fuß, wovon 33 Fuß auf die Germania selbst kommen. Sie hat ein Gewicht von etwa 70.000 Pfund. In der Mitte des unteren Sockels tritt uns in mächtigen Verhältnissen die Gruppe des Rheinus mit der Mosella entgegen. Der Alte überreicht der jugendlich schönen Tochter ein Auserhorn — das Sinnbild der Wacht am Rhein. Links und rechts davon zeigen sich die etwa 18 Fuß hohen Figuren des Krieges und des Friedens. Zwischen diesen beiden Figuren breitet sich das mächtige Hauptrelief des Denkmals mit nahezu 200 Figuren in Lebensgröße. Um den Kaiser Wilhelm, der in der Mitte hoch zu Ross hält, scharen sich links und rechts die Getreuen und Krieger. Zur Rechten steht der König von Bayern, links der König von Sachsen. Ihnen reihen sich an: die übrigen deutschen Fürsten, die Prinzen, die Heerführer, voran Moltke. Auch Bismarck fehlt natürlich nicht. Unter diesem Relief liest man das Schneckenburg-Wilhelm'sche Lied: „Die Wacht am Rhein“. In der Mitte über dem Relief thront der riesige Reichsadler. Um das Postament herum in gleicher Höhe reihen sich die Wappen der deutschen Staaten. Darüber zwischen Siegestränzen das Eisene Kreuz. Das Postament selbst trägt die Inschrift: „Zum Andenken an die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches 1870 1871.“ Nach dem ursprünglichen Plane sollte auf der Rückseite dieses Sockels der Wortlaut der Stiftungsurkunde wiedergegeben werden, die im Grundstein vermanert worden ist. Da aber in derselben verschiedene kriegerische Wendungen vorkamen, z. B. daß das deutsche Kriegsheer den Angreifer unumwiderstlich niederwarf, so wurde auf Bestimmung des Kaisers davon abgesehen. Das Denkmal sollte eben nichts Verletzendes enthalten und der Ausdruck friedlich ruhiger und zuversichtlicher Kraft, welcher der Charakterzug des Ganzen ist und sich besonders in der Germania so wunderschön ausdrückt, durch keinen Miston gestört werden. Auf den zwei anstoßenden Seiten des Postaments sind die Orte verzeichnet, bei welchen die deutschen Waffen ihre Siege erkochten. Auf der rechten und linken Seite des Denkmals, in der Höhe des Hauptreliefs befindet sich noch je ein kleines Relief, ebenfalls mit lebensgroßen Figuren. Das eine stellt den Auszug, das andere die Heimkehr der Krieger dar. Die einzige Inschrift, die sich an der Rückseite befindet, lautet in stolzer Einfachheit: „Arbeiter und Bildner: Johannes Schilling. Architekt: Karl Weißbach. Dresden.“

Im Palmengarten zu Frankfurt a. M. wurde am 27. Sept. der deutsche Kaiser festlich empfangen vorerst in den Empfangsalon geleitet, der u. A. mit dem massiv silbernen Modell des Niederwald- und dem Bronzedenkmal des großen Kurfürsten auf der Berliner Schlossbrücke geschmückt ist. Ueberraschend war der Anblick des großen Festsaales, der in kaum zu beschreibender großartiger Weise decorirt worden war. Die Kaiserstafel war an der langen Wand des Saales unter einem mächtigen Wappenadler errichtet und mit den kostbaren silbernen Prunkstücken des v. Bethmann-Hollweg'schen und Rothschild'schen Haushaltes bedeckt, außerdem waren 8 Quertafeln im Ganzen zu 280 Gedecken aufgeschlagen. Auf der mit Bannern, Fahnen, Festons, Palmen und Blumen sehr geschmackvoll arrangirten großen Gallerie, die den ganzen Saal umzieht, sah man einen reichen Damensflor. Das Palmerhausorchester intonirte beim Eintritt des Hofes die Nationalhymne. Se. Majestät der Kaiser nahm in der Mitte der Tafel zwischen dem König von Sachsen und dem deutschen Kronprinzen Platz. Neben dem Kaiser saß die Frau Kronprinzessin in einer violetten, reich mit Cremespitzen besetzten Toilette, dann folgten der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Erbprinz von Hessen-Darmstadt. Gegenüber dem Kaiser saß Oberbürgermeister Miquel zwischen dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke und dem Staatsminister v. Puttkamer. Zur Rechten Moltke's folgten dann zwischen je zwei Vertretern der Stadt sitzend die Generale Grafen v. d. Goltz und v. Blumenthal, die Minister Dr. Friedberg, v. Bötticher und v. Scholz, General v. Schlotheim, Chef der Admiralität General v. Caprivi, der Reichstagspräsident v. Levetzow und Staatssekretär Stephan und zur Linken Puttkamer's die Staatsminister Maybach, Dr. Lucius, v. Gosler, Hoffeldt, Broniart v. Schellendorf und v. Schelling. Daran reichten sich das kaiserliche Gefolge und die Hofchargen bis zu den Fürstlichkeiten zu beiden Seiten. Se. Majestät des Kaisers. Oberbürgermeister Miquel brachte einen Toast auf den Kaiser aus, worin er dem Kaiser für den Besuch der Stadt dankte und den patriotischen Gesinnungen der Bürgerschaft Ausdruck gab. Se. Majestät der Kaiser erwiderte:

„Es freut mich, daß ich Ihnen Meinen Dank aussprechen kann für die Worte, die Sie gesprochen haben im Namen der Stadt, die ich im Jahre 1812 zum ersten Male besuchte in einer großen und wichtigen Zeit. Die Gesinnungen, die Sie ausgesprochen, habe ich auch schon in Frankfurt erlebt. Daß Sie Mir treu sind, habe ich erfahren; es freut mich, daß Sie Mir es wiederholen, und so trinke ich auf das Wohl Ihrer Stadt: Es lebe die Stadt Frankfurt am Main! Hoch!“

Mehrere Wiener Blätter feiern in Leitartikeln die Enthüllung des Germania-Denkmalbildes auf dem Niederwald. Das „Fremdenblatt“ sagt, das deutsche Reich sei die führende und regelnde Macht in dem europäischen Concerte, die höchste Bürgschaft und ein sicherer Hort des Friedens geworden. Durch weise Mäßigung habe es der Welt die Ueberzeugung beigebracht, daß es ihm mit der Erhaltung des allgemeinen Friedens Ernst sei und daß es einzig darauf bedacht sei, etwaigen Konflikten vorzubeugen. Dadurch allein habe es die Solidarität mit den Mächten, welche gleich ihm den Frieden wollen, herzustellen und zu befestigen gewußt und sich Freunde erschaffen, deren Bündniß für jeden einzelnen Theiligen einen sicheren Rückhalt gegen jede event. Aggression gewähre, wie für die Allgemeinheit die beruhigendste Friedensgarantie sei. — Die „Deutsche Zeitung“ sagt, Deutschland sei nicht nur die Vormacht des Welttheiles, sondern auch die erste Hüterin des Friedens. Das schönste Lob, welches man dem deutschen Volke am Tage seiner großen Siegesfeier nachrühmen könne, sei, daß es niemals seine Macht gemißbraucht habe.

Die „Times“ sprechen gelegentlich der Einweihung des Niederwald-Denkmal's ihre Genußthuung über die Einigung Deutschlands aus. Ein starkes Deutschland gewähre die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa. Indessen bedinge ein starkes Deutschland keineswegs ein schwaches Frankreich; die Kraft Deutschlands sei jetzt so groß, daß es mit Würde die gelegentlichen Reizungen seitens seiner Nachbarn ertragen könne.

Die Provinzial-Correspondenz sagt in einer Besprechung der deutschen Herbstmanöver, indem sie die Anwesenheit der Könige von Spanien und Serbien erwähnt. Das Erscheinen dieser Fürsten sei ein neuer Beweis, daß die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Staaten des Welttheils ohne Unterschied von deren geographischer Lage durchaus freundschaftlicher Natur seien und die von der deutschen Regierung gehegten Gedanken des Friedens und der vertrauensvollen Hingebung an die allen Völkern gemeinsamen Kultur-Aufgaben von den weitesten Kreisen des europäischen Völkerlebens getheilt werden.

Auf seiner Weltreise ist Prinz Heinrich von Preußen am 16. August in Rio de Janeiro angekommen. Der Kaiser von Brasilien mit dem Marschall Grafen d'Eu war ihm auf der Rheide entgegengefahren und empfing den Prinzen mit dem Kommandeur der Olga, Baron v. Sedendorf, auf seiner Yacht, wo auch die dortigen deutschen Behörden und Konsularbeamten, brasilian. Seroffiziere u. s. w. sich zur Begrüßung des Prinzen befanden. Nach der Ausschiffung stellte der Kaiser den Prinzen im Palast seiner Gemahlin und der Kronprinzessin vor, worauf nach dem Lustschloß San Christovao ein Ausflug unternommen wurde. Andern Tages machten die Vertreter der deutschen Vereine in Rio dem Prinzen ihre Aufwartung und stattete der Prinz am 18. dem Verein Germania einen Besuch ab, wobei er in einer Anrede seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß deutsches Wesen auch hier so schön zur Blüthe gelangt sei. Er werde nicht verfehlen, dem Kaiser Wilhelm darüber zu berichten. Der Aufenthalt des Prinzen dauerte noch bis zum 24. in Rio, während welcher Zeit die kaiserliche Familie ihm die größte Aufmerksamkeit bezeugte. Dom Petro II. verlieh dem Prinzen das Großkreuz des Cruzeiro Ordens. Der Besuch des Prinzen Heinrich hat überall in Brasilien und besonders in Rio den besten Eindruck hervorgebracht und wird derselbe, in Verbindung mit dem Entgegenkommen der kaiserlichen Familie, dem seither nicht sehr sympathisch angesehenen Deutschthum in Brasilien bestens zu Statten kommen.

Der Korrespondent des „Herald“ in St. Pierre telegraphirt Schreckensnachrichten über die Ortane, welche im verfloffenen Monat an den Bänken von Neufundland geherrscht haben. Sie verbreiteten sich von den großen Bänken bis zu jenen von St. Pierre und brachten Tod und Vernichtung über die ganze französische, englische und amerikanische Fischerflotte, die sich in jenen Gewässern versand. Etwa fünfzig französische Schiffe langten ohne Masten in einem bejammernswerthen Zustande in St. Pierre an. Eines hatte sechs, andere fünf, aber keines weniger als zwei Leute verloren. Der Gedanke an die Hunderte von Schiffen, von denen man noch keine Nachricht hat, macht geradezu schaudern. Es ist zu bemerken, daß der Ortan ganz unvermuthet kam, ohne jedes Vorzeichen und gerade zu einer Zeit, da die Fischer in ihren Barken mit Fischfang beschäftigt und von ihrer Schiffe weit entfernt waren. Die leichten und gebrechlichen Barken wurden von der Wuth der Wogen fast alle umgeworfen und die Zahl der Menschenopfer muß ungeheuer sein. Alle Gestade in der Umgebung des Schauplatzes sind mit Schiffstrümmern bedeckt und zeigen ein entsetzliches Bild der Zerstörung. Man erwartet mit Besorgniß Nachricht von dem Rest der Fischerflotte, aber man fürchtet nur zu sehr und mit Grund, daß die Zerstörung größer war, als man anfangs gedacht hatte.

Waterländisches.

Wilsdruff. Am vergangenen Sonnabend, an welchem Tage der langjährige hiesige Lehrer und Kirchner Herr Werner in den Ruhestand trat, hatten sich in dem mit Blumen geschmückten Klassenzimmer desselben Vormittags 10 Uhr außer dem vollzähligen Lehrerkollegium die Mitglieder des Schulvorstandes und des Kirchenvorstandes, sowie die Schülerinnen der Werner'schen Klasse zu einer Abschiedsfeier versammelt. Nachdem Herr Werner von einer Deputation in seiner Wohnung abgeholt worden war, wurde die Feier mit dem Liede „Allein Gott“ in der Höhe“ eröffnet. Dann sprachen Herr Schuldirektor Gerhardt für die Schule und das Lehrerkollegium, Herr Bürgermeister Ficker als Vertreter des Schulvorstandes und des Stadtgemeinderathes, Herr P. Dr. Wahl als Vertreter der Kirche und des Kirchenvorstandes dem in den Ruhestand tretenden Lehrer und Kirchner Dank und Anerkennung für seine langjährige treue Amtsführung aus und wünschten ihm einen langen heiteren Lebensabend. Dabei theilte ihm Herr Bürgermeister Ficker mit, daß ihm der hiesige Stadtgemeinderath zum Ehrenbürger ernannt habe. Auch überreichten zwei Schülerinnen ein Geschenk, wobei die Klassenröster in sinnigen Worten dem scheidenden Lehrer die Gefühle der Liebe und Behmuth seiner Schülerinnen versicherte, welche ihrerseits diesen Gefühlen in lauten Schluchzen Ausdruck gaben. Für alle diese Kundgebungen dankte hierauf Herr Werner in kurzen aber herzlichsten Worten. Der Organg des Liedes „Daß mich dein sein und bleiben“ endete die Feier. Am Abend dieses Tages hatte der hiesige Bezirkslehrerverein zu Ehren

Herrn Berners einen Commers in der Saalstube des Gastsofs zum Löwen veranstaltet, wobei zwei dem in den Ruhestand tretenden Collegen gewidmete Lieder gesungen wurden und ihm mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Bezirkslehrervereins ein schöner Polsterlehnsstuhl als Geschenk dieses Vereins überreicht wurde. Auch benutzte das Direktorium der hiesigen Liedertafel, welches beschloffen hatte, Herrn Berner als Mitbegründer und 39 jähriges Mitglied der Liedertafel, zum Ehrenmitgliede zu ernennen, und welches sich vollzählig beim Commers eingefunden hatte, diese Gelegenheit durch den derzeitigen Vorstand der Liedertafel in entsprechender Ansprache von diesem Beschlusse Kenntniß zu geben und Herrn Berner als Ehrenmitglied der Liedertafel, welche ihm auch schon früh 6 Uhr ein Gesangsständchen gebracht hatte, zu begrüßen. Launige Toaste und Vorträge hielten die Commersmitglieder bis gegen 11 Uhr beisammen.

Am Sonntag feierte im schön geschmückten Adersaale der Militärverein für Wilsdruff und Umgegend sein zwanzigstes Stiftungsfest durch Konzert und Ball, wozu auch diesmal wieder die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden geladen und erschienen waren. Während der Konzertpausen wurden Toaste auf Se. Majestät den allverehrten König Albert, auf Se. Majestät den Heldenkaiser Wilhelm und das deutsche Reich, auf den Verein, die Gäste, die Ehrenmitglieder u. s. w. ausgebracht und am Schlusse des Konzertes noch mit Musikbegleitung die „Wacht am Rhein“ gesungen. Der hierauf folgende Ball hielt die Teilnehmer bis in die ersten Morgenstunden in gemüthlicher Weise zusammen.

Vom 1. d. M. geht während des Winterhalbjahres die Frühpost von hier nach Dresden um 7 Uhr ab.

Am 30. Sept. verstarb der bei Federmann gernegefehene und angenehme Gesellschafter der pens. Förster Klähr in Steinbach b. Mohorn.

Mit Sonntag den 30. Sept. ging in Sachsen die Schonzeit für Hasen und Fasanen zu Ende; weibliches Rehwild darf erst vom 16. Okt. ab geschossen werden.

Herr Feuerlöschdirektor Deser in Cölln bei Weissen hatte Veranlassung genommen, dem Fürsten v. Bismarck, mit welchem ersterer gelegentlich eines Aufenthaltes in Gastein persönlich bekannt zu werden die Ehre hatte, eine photographische Aufnahme von Cölln zu übersenden. Dieser Tage nun erhielt Herr Deser von dem Reichskanzler dessen Portrait. Der in überaus herzlichem Tone gehaltene Begleitbrief dankte für die durch die Cöllner Sendung erfolgte Vereinerung des Albums, wie der geographischen Kenntnisse des Abenders, dem Cölln bisher unbekannt geblieben, obgleich er auch mit Elbwasser getauft worden sei.

Der vorjährige Ertrag der Straßen-Alleebäume unseres Sachsenlandes belief sich in Summa auf 90,095 M. Dieses und das bis jetzt zwar noch nicht bekannte, voraussichtlich weit günstigere Resultat dieses Obsthahres sollte jeden Grundbesitzer bewegen, so manchen leer stehenden Feldrain und brach liegendes Fleckchen Erde nicht länger unbesäet zu lassen, manche frevelnde Hand aber vor Ausführung der immer wieder in unseren Zeitungen auftauchenden nichtswürdigen Bubenstücke von Obstbäumenvernichtung zurückhalten.

Die Tochter des Offiziers.

Novelle von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

„Mein Gott!“ klagte Theda verzweiflungsvoll, „die Zeit verrinnt, die Küstenwache, welche dort noch sucht, wird bald hier sein. — Mögen die Fischer kommen, ich werde keine Flucht mehr versuchen, keinen Widerstand leisten.“ Sprach Adalbert traurig, aber fest, „diese letzte Demüthigung hat meinen Stolz, meine Hoffnung gebrochen, nur die Liebe darf ein solches Opfer geben und annehmen, nur sie allein darf es fordern, vereint zu leiden und zu sterben, Sie aber lieben mich nicht, Theda! Wie könnte ich Ihrem Mitleid ein Leben verdanken, das jetzt keinen Werth mehr für mich hat?“ „Wollen Sie mich wahnsinnig machen?“ rief Theda außer sich, „gilt die Menschenliebe gar nichts in Ihren Augen?“ „O, gewiß, nur nicht in unserm Falle, Theda! Ihre Menschenliebe heißt meine Demüthigung. Sie wollen Kohlen auf mein Haupt sammeln, aber diese Kohlen verbrennen mir das Herz, welches zum ersten Male empfunden, was verschmähte Liebe heißt. Sie rächen sich durch eine Grobthat und Aufopferung, der ich die Gefangenschaft und den Tod vorziehe.“

Er machte bei diesen Worten eine Bewegung, wieder an den Strand zu springen. „Adalbert!“ rief Theda mit ersticker Stimme, „soll ich allein sterben?“

Mit einem Sprunge befand sich der Baron wieder an ihrer Seite, daß der Kahn von der jähen Bewegung in ein heftiges Schwanken gerieth und beinahe Schiffer und Schifferin in die Tiefe gezogen hätte.

Theda fühlte sich leidenschaftlich umschlungen und geküßt. „Du liebst mich,“ jubelte Adalbert mit lauter Stimme, „o, Tod, wo ist Dein Stachel jetzt? Ich fürchte nichts mehr, die Liebe schützt und spottet der Macht meiner Feinde.“ Halbbohnmächtig lag Theda an seiner Brust, — doch nur eine Minute währte diese seltsame Selbstvergessenheit, denn schon nahte eine größere Gefahr, als Sturm und Wogen; — siegreich brach der Mond sich Bahn durch die dunklen Wolken und erhellte den schauerlichen Meeresspfad mit den grollenden Wellen, den sie durchkämpfen sollten.

Und drüben nahen auch schon die Verfolger, die ein Douanier, der Adalbert's Stimme am Strande vernommen, eilig herbeigeholt hatte. „Wir sind verloren!“ seufzte Theda, mit einem raschen Blicke die Gefahr begreifend und sich hastig aus seinen Armen befreiend. „Vorwärts mein Freund!“ setzte sie entschlossen hinzu, „ergreife die Ruder, während ich das Steuer regieren werde; hinter der Insel Spikerrog kreuzen englische Kaper, dort bist Du in Sicherheit.“

Keine Silbe wurde jetzt mehr zwischen ihnen gewechselt; mit kräftiger Hand gebrauchte Adalbert die Ruder und vorwärts schoß das Schifflein durch die brausende Fluth, von einem günstigen Winde getragen.

Die lähne Theda kannte das gefährliche Element und war mit dem Steuer so vertraut wie ein Schiffer, mochten die Blitze sie auch noch immer umzucken und der Regen herabströmen, bald wurde es heiter am dunkeln Firmament, die Wolken zertheilten sich, und des Mondes Silberglanz bligte auf's Neue in den empörten Wogen, auf denen das Fahrzeug wie ein Geistergeschiff dahintanzte, bald verschlungen schier von der drohenden Fluth und bald wieder wie ein Vogel dahinschießend.

Am Strande stand der Franzose und tobte nach einem Kahn, um die Flüchtigen einzuholen. Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß es Theda Harms war, welche in jenem Fahrzeug den Verfolgten, vielleicht gar ihren Geliebten retten wollte und schwur bei Himmel und Hölle, die Schuldigen zurückzuholen.

Die von dem Douanier aufgefangenen Worte mußten ihn allerdings in dieser Ueberzeugung bestärken, zumal er den Verdacht des Eindrucks bereits gefaßt hatte; als jedoch der Kahn endlich bereit war, die Verfolger aufzunehmen, da entstand erst die Frage, wer das Wagniß bestehen sollte. „Vorwärts, Kenno Fode!“ befahl der Lieutenant kurz, „Ihr führt den Kahn, zwei meiner Leute sollen Euch begleiten.“

Der Fischer erschrad, er sah sich im eigenen verrätherischen Neze gefangen und suchte allerlei Ausflüchte. „Wer soll das Steuer führen, Herr Lieutenant?“ fragte er achselzuckend. „Nun Ihr, wer wohl anders? — Ihr seht ein Segel auf und werdet sie bald einholen.“ „Der Hentel hole mich, wenn ich's thue,“ brummte Kenno Fode, „die See geht hoch genug, um uns Alle zu begraben. Vielleicht sind sie's nicht einmal, Herr Lieutenant und man setzt sein Leben umsonst auf's Spiel.“ „Hund! Du weigerst Dich?“ schrie der Franzose, seinen Säbel ziehend, „augenblicklich in's Schiff, oder ich durchbohre Dich!“

Der Fischer zuckte zusammen, seine Faust ballte sich grimmig, doch besann er sich rasch eines Bessern und machte sich schweigend daran, ein Segel aufzusetzen, worauf er kurz fragte: „Wer macht die Lustfahrt mit?“

Der Lieutenant hatte den Blick unverwandt über's Meer schweifen lassen, das jetzt, wenn auch vom heftigen Winde noch immer aufgewühlt, vom Mondlicht vollständig erhellt, jeden Gegenstand erkennen ließ. „Jetzt sehe ich sie nicht mehr!“ rief er plötzlich.

„Dann wird das Meer sie verschlungen haben,“ bemerkte Kenno Fode gleichgültig. „Rein, nein, dort sind sie wieder,“ fuhr der Franzose fort, durch ein kleines Fernrohr blickend; „Ihr holt sie ein, Kenno! — ich selber mache die Lustfahrt mit.“

Er orderte zwei seiner Douaniers in's Fahrzeug und sprang dann selber nach. Der Fischer stieß vom Strande ab und setzte sich an's Steuer.

Der scharfe Wind blähte das Segel und jagte den Kahn wie eine Nußschale durch die schäumenden Wogen. Den Franzosen war nicht ganz wohl dabei, angstvoll hielten sie sich fest, um nicht von den überstürzenden Wellen mit fortgerissen zu werden und auch der Lieutenant mußte seinen ganzen Troß herausfordern, die Todesangst zu verhehlen, welche seine Wangen erbleichen und sein Herz erbeben machte.

Es war eine fürchterliche Wettfahrt, denn schon hatten die Flüchtlinge ihre Verfolger erkannt und ihre letzte Kraft aufgeboden, das Ziel zu erreichen, das nicht allzufern mehr sein konnte. (Fortf. f.)

Bermischtes.

Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Altenburg ist am Mittwoch einer großen Gefahr entgangen. Der Courierzug, mit welchem Se. Hoh. um 10 Uhr 45 Minuten von München nach Tirol abgefahren war, stieß bei seiner Einfahrt in den Kuffsteiner Bahnhof um 12 Uhr 45 Minuten infolge unrichtiger Wechsellstellung auf eine mit einem Spritwagen verpuppelte Rangirmaschine. Diese wurde zersplittert, der Spritwagen gerieth in Brand und dieser vernichtete die zunächst liegende Wechselwärterkaserne. Auch die Zugsmaschine wurde beschädigt und es kamen einige leichte Kontusionen bei Bahnbediensteten vor, aber der Herzog, gleich mehreren anderen Herren aus München, blieb unverletzt.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 5. Oktober a. c.

Vormittag 9 Uhr gegen den Tischler Franz Heinrich Amandus Knauer aus Falkenberg wegen Diebstahls. Vorm. 9 Uhr gegen den Maurer Carl Heinrich Marx aus Altanneberg wegen Diebstahls. Vorm. 1/10 Uhr gegen Auguste Emilie Schaarischuh in Braunsdorf wegen Diebstahls und Sachbeschädigung. Vorm. 10 Uhr Privatklage des Maurer Kohnberg in Tanneberg gegen den Dienstnecht Probst in Neulirchen wegen Beleidigung.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Monat September.

Getauft: Marie Elsa, Friedrich Gustav Kunzes, Cigarrenfabrikant's hier, Tochter; Marie Elsa; Gustav Otto Siebels, Gasthofsbesizers hier, Tochter; Curt Otto, Carl Heinrich Marx Voigts, Stadtwachtmeisters hier, Sohn; Marie Elsa, Ernst Moriz Jaleskys, Rathregistrators hier, Tochter; Johanne Marie, Gustav Adolf Webers, Bürgers und Glasers hier, Tochter; Luise Marie, Friedrich Louis Andrä's, ans. Bürgers u. Schuhmachers hier, Tochter; Heinrich Paul, Heinrich Adolf Uhlemanns, Kaufmanns hier, Sohn; Paul Arno, Friedrich Wilhelm Krügers, Bürgers u. Schneiders hier, Sohn; Otto Hugo, Franz Hermann Löwes, Kolporteur's hier, Sohn; Ida Selma, Karl Oskar Straßbergers, Tagarbeiters hier, Tochter; Auguste Minna, Friedrich August Eberts, Tagarbeiters hier, Tochter; Ida Hedwig, Hermann Clemens Dittrichs, Tagarbeiters hier, Tochter; Hermann Curt, Hermann Robert Müllers, Bürgers und Fleischer's hier, Sohn.

Getraut: vacant.

Beerdigt: Ida Emma, Ferdinand Louis Dörings, ans. Bürgers u. Niemers hier, Zwillingstochter, 4 J. 7 M. 27 Tg. alt; Fr. Johanne Christiane verw. Uhlemann geb. Andrich, 77 J. 11 M. 30 Tage alt; Emma Linna, Carl Christoph Moriz Pagigs, ans. Bürg. u. Restaurateurs hier, Tochter, 9 J. 11 M. 30 Tg. alt.

Bergmann's

Theerichwefel = Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Annahmestellen

für die Lehmann'sche Färberei, Druckerei, Appreturaustalt und chemische Wäscherei in Kößchenbroda befinden sich in Wilsdruff beim Rathskellerpachter Sander und in Weistropf beim Kaufmann und Restaurateur Siegert, welche um gefällige Aufträge bitten.

1 Oberstube ist zu vermieten u. zu Neujahr zu beziehen Nr. 249 beim Nachtwächter Maße.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 28. September

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 205 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf. bis 21 Mark — Pf.

Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg i. S.

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus
Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilt der Unterzeichnete, bei dem die Anmeldung der Schüler möglichst bald zu bewirken ist.
S.D. 14208.)

Montag, den 22. Oktober d. J.

R. Münzner, Direktor.

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

soll

Mittwoch, den 24. Oktober d. J., 2 Uhr Nachmittags
im Gasthofs zu Krögis

abgehalten werden und laden wir die Herren Aktionäre zu recht zahlreichem Erscheinen in derselben hiermit ein.

Das Versammlungslokal wird von 1 Uhr an geöffnet sein und punkt 2 Uhr geschlossen werden. Die Herren Aktionäre haben sich nach § 27 des Statuts durch Vorzeigung ihrer Aktien beim Eintritt zu legitimiren.

TAGESORDNUNG.

- 1., Vortrag des Geschäftsberichtes und Vorlegung der Jahresrechnung zur Justifikation.
- 2., Beschlusfassung über Vertheilung des Reingewinns.
- 3., Ergänzung bez. Abänderung der §§ 6-10 des Statuts.
- 4., Neuwahl von Ausschussmitgliedern an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren Beyrich-Karcha, Dachsel-Rössige, Friedrich-Krögis, Knäbel-Schleinitz, Kühne-Großlagen und Striegler-Hirschfeld, sowie an Stelle des verstorbenen Herrn Zschoche-Dennschütz und an Stelle des sein Amt in Folge Krankheit aufgebenden Herrn Grublo-Munzig.
- 5., Allgemeine und besondere Anträge.

Druckexemplare des Geschäftsberichtes sind vom 13. Oktober d. J. ab bei den Kassenstellen des Vereins zu haben.
Krögis, den 28. September 1883.

Das Directorium.

Karl Ernst Klopfer.

Gutsverpachtung.

Die landwirthschaftliche Benutzung der von Schönberg-schen Güter in Herzogswalde bei Wilsdruff mit etwa 106 Hektar Pachtfläche, jedoch ohne lebendes und todttes Inventar, auf die 12 Jahre vom 1. April 1884 bis dahin 1896 zu verpachten, bin ich beauftragt. Die Pachtbedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus. Zur Pachtung werden etwa Mark 25,000.00 erforderlich sein.

Zustizrath Höffner in Rossen.

Bekanntmachung.

Nachdem ich den hiesigen sogenannten Gänseanger erpachtet habe, empfehle ich denselben als Bleichplatz gegen Erhebung einer mäßigen Gebühr.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß von jetzt ab die Benutzung desselben zur Gänse- u. Weide und zum Spielen Seiten der Kinder bei Vermeidung von Weiterungen verboten ist.
Wilsdruff, am 1. Oktober 1883.

Ernst Viebrach.

Fettes Hammelfleisch

empfiehlt à Pfd. 55 Pf.

Gast.

Neue Bollheringe!

Geräucherte Heringe!
Marinirte Heringe!

Frische Citronen! Prima Emmenthaler Schweizerkäse
empfiehlt

F. A. Herrmann
am goldnen Löwen.

Getreidesäcke

in 5 Qualitäten, Dhd. 12 $\frac{1}{2}$ bis 17 $\frac{1}{2}$ Mark, empfiehlt

Eduard Wehner
am Markt zur Post.

Die Obermühle b. Rossen

empfiehlt ihre nach neuestem Walzensystem gemahlene

Weizenmehle in 3 Sorten,
Roggenmehl in 2 Sorten,
sowie alle Futterartikel

zur gefl. Abnahme.

Preise billigst. Getreide wird gegen obige Artikel umgetauscht
oder als Zahlung angenommen.

Tischer.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend hierdurch zur gefälligen Notiz, daß ich das von mir früher betriebene Geschäft, welches wegen meiner Einberufung zum Militär unterbrochen wurde, in meiner früheren Wohnung, Neumarkt Nr. 163, weiter führe. Reelle und prompte Bedienung zugesichert.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Gustav Lehmann,
Schuhmacher.

Zur Kartoffellese werden jederzeit
Leute angenommen auf
Rittergut Limbach.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Freibergerstrasse.

Regenschirme



in grosser Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilsdruff Oswald Hoffmann.

Alle Reparaturen, als Einziehen der Stöcke, Bezüge u. s. w. billigst bei Obigem.

Gute weiße Kartoffeln,

à Ctr. 2 M., empfiehlt

Beher, goldner Löwe.

Blaubbirnen

verkauft à Liter 4 Pf.

S. Wegerdt.

Schöne Nettißbirnen,

5 Liter 20 Pf., verkauft

S. Lucius.

Turn-Verein.

Donnerstag den 4. Oktober

Monatsversammlung im Schiesshause.

Beginn nach der Turnstunde.

Der Turnrath.

Gasthof zu Grumbach.

Nächsten Sonntag den 7. Oktober

Grosses

Instrumental- und Vokal-Konzert

von dem Gesangverein „Germania“ aus Dresden.

Näheres in nächster Nummer d. Bl.

S. Weier.

Gasthaus zu Sachsdorf.

Sonntag den 7. Oktober

Guter Montag,

wozu freundlichst einladet

Von 4 Uhr an Tanzmusik.

S. Schumann.

Lindenschlösschen.

Nächsten Sonntag den 7. Oktober

Guter Montag,

wozu freundlichst einladet

NB. Das in vor. erwähnte Musikwerk bleibt bis nächsten Sonntag entreefrei zu sehen.

Ed. Richter.



Herzlichster Dank.

Für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbniss unsrer guten Lina sowie ihrem Lehrer, Herrn Schwertner, und ihren Mitschülerinnen für das Geleite zum Grabe, sagen wir unsern innigsten Dank.

Familie Moritz Patzig.